



WEALTHGATE GmbH

Family Office

Bericht für das 1. Quartal 2023



Inhalt

- Vorwort
- Märkte im Überblick
- WEALTHGATE Multi Asset
- WEALTHGATE Multi Asset Chance
- WEALTHGATE Biotech Aggressive Fund





Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Aufgrund der aktuellen Zinspolitik der Notenbanken erlebt der Bausparvertrag eine Renaissance und entpuppt sich als neuer Trend.



Die jahrelange Niedrigzinspolitik der EZB schien „Bausparen“ überflüssig zu machen. Viele Verträge wurden stillgelegt oder gar gekündigt. Doch nun wächst die Zahl der Neuverträge wieder. Warum das so ist und warum ein Bausparvertrag als Ergänzung des eigenen Portfolios sinnvoll sein kann erfahren Sie in diesem Artikel unserer Finanzierungsspezialistin Heike Frühwirth.

Zuerst ein paar Worte zum Produkt Bausparen: Der mit der Bausparkasse vereinbarte Bauspartarif bestimmt die jeweiligen Zinssätze, das heißt Sparzins und Darlehenszins, die Mindestsparzeit und andere Voraussetzungen für die Gewährung des Darlehens, wie z.B. das Mindestsparguthaben und die Mindestbewertungszahl. Darüber hinaus legen Kunde und Bausparkasse bereits bei Vertragsschluss fest, welche Regelsparbeiträge, Zins- und Tilgungsbeiträge und welche Gebühren zu zahlen sind. Somit gilt hier - wie für jede finanzielle Entscheidung- das Produkt und den Produktpartner (in diesem Fall Bausparkasse) durch Angebote zu vergleichen, um für sich selbst das passende Ergebnis zu erhalten.

Als Teil einer künftigen Immobilienfinanzierung bietet ein Bausparvertrag generell eine Reihe von Vorteilen, die wir kurz darstellen wollen:

Zinssicherheit. Der Zinssatz für das Bauspardarlehen steht heute schon fest – auch wenn der Bausparer das Geld erst viel später, z.B. in 15 Jahren abrufen. Damit ist dieser Teil der Finanzierung unabhängig davon, wie sich die Zinsen am Kapitalmarkt entwickeln.

Günstigeres Bankdarlehen. Ein Bausparvertrag verschafft Immobilienkäufern einen oft unterschätzten Vorteil: Schaffen sie es, den Bankkredit mithilfe eines Bausparblanko- oder Kleindarlehens unter 80 oder sogar 60 Prozent des Immobilienwerts zu bringen, bekommen sie für das Bankdarlehen einen besseren Zinssatz.

Geld vom Staat. Seit 2021 gelten höhere Einkommensgrenzen und Förderbeträge. Auch Kinder und Jugendliche können durch die möglichen Prämien zusätzliches Kapital aufbauen.

Kleindarlehen. Banken und andere Anbieter berechnen für Darlehenssummen unter 50 000 Euro oft hohe Aufschläge oder es bleibt gar nur der Weg über einen noch teureren Ratenkredit. Der vertraglich vereinbarte Zinssatz bei Abschluss des Bausparvertrages gilt auch für kleine Kreditsummen.



Sondertilgungen. Bei Bauspardarlehen sind beliebig hohe Sondertilgungen oder eine komplette Rückzahlung jederzeit möglich. Sondertilgungen sind bei Bankdarlehen gar nicht, nur begrenzt oder gegen Zinsaufschlag erlaubt. Bei kompletter, vorzeitiger Rückzahlung des Darlehens (z.B. bei Verkauf der Immobilie während der Zinsbindungsdauer) berechnet der Kreditgeber zusätzlich eine Vorfälligkeitsentschädigung.

Aufgrund der aktuellen, politischen Diskussionen sollte jeder Immobilienbesitzer zudem über den Neuabschluss eines Bausparvertrages nachdenken.

Beispielsweise gibt das Gebäudeenergiegesetz für Bestandsgebäude Sanierungsvorgaben. Diese finden u. a. dann Anwendung, wenn ein solches verkauft oder vererbt wird. So haben die künftigen Besitzer eines vor dem 1. Februar 2002 errichteten Altbaus innerhalb von zwei Jahren nach dessen Übernahme ggf. gewisse Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, darunter gehören der Austausch des alten Heizungskessels oder die Isolierung der Rohrleitungen. Die Erfüllung dieser Vorgaben kann die Erbengeneration ggf. schwer belasten.

Nach aktuellen Umfragen planen rund 1,6 Mio. Haushalte in den nächsten zwei bis drei Jahren eine Modernisierungsmaßnahme – also den altersgerechten Umbau, die energetische Modernisierung oder das Renovieren alter Bestandsimmobilien. Durch die gestiegenen Baukosten, die gesetzlichen Vorgaben und die Preissteigerungen für Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen und sonstigem Material wird es zunehmend schwieriger, diese Maßnahmen ausschließlich aus dem Ersparten zu begleichen.

Unser Fazit:

In Zeiten unsicherer Zinsentwicklungen kann der garantierte Zinssatz eines Bausparvertrags ein unschlagbarer Pluspunkt sein.

Wer zudem nicht allzu große Summen benötigt, um ein Bau-, Umbau- oder Sanierungsprojekt zu realisieren, könnte mit einem Bausparvertrag ebenfalls gut beraten sein.

Sollten in Zukunft Umschuldungen bereits laufender Immobilienfinanzierungen anstehen, empfiehlt es sich rechtzeitig die Einsatzmöglichkeit eines Bausparvertrages in die Überlegungen mit einzubeziehen.

Der gute, alte Bausparvertrag ist sicherlich kein Allheilmittel, jedoch situativ eine sinnvolle Ergänzung.

Haben Sie Interesse an einem Bausparvertrag oder benötigen Sie ein unabhängiges Finanzierungsangebot – kommen Sie gerne direkt auf unsere Finanzierungsspezialistin Heike Frühwirth zu.

Kontakt:

E-Mail: heike.fruehwirth@wealthgate.de
Fon: 0791 / 202 196 40



Märkte im Überblick

		Stand 30.12.22	Stand 31.03.23	Performance
Aktien				
Deutschland	DAX	13.923,59	15.628,84	12,25%
USA	S&P 500	3.839,50	4.109,31	7,03%
China	Shanghai Composite	3.089,26	3.272,86	5,94%
Europa	Euro Stoxx 50	3.793,62	4.315,05	13,74%
weltweit	MSCI World	2.602,69	2.791,44	7,25%
Rohstoffe				
	WTI-ÖL	\$80,47	\$75,67	-5,96%
	Gold	\$1.826,29	\$1.969,00	7,81%
	Silber	\$24,04	\$24,16	0,48%
Währung				
	EUR/USD	1,0702	1,0839	1,28%
	Bitcoin in USD	16.521,60	28.442,00	72,15%
Renten				
	Deutschland 5 Jahre	2,56%	2,34%	-0,22%
	Deutschland 10 Jahre	2,56%	2,30%	-0,26%
	USA 5 Jahre	4,00%	3,58%	-0,42%
	USA 10 Jahre	3,88%	3,47%	-0,41%

Marktbericht: Q1 2023

Schwellenländer treiben die Weltwirtschaft

Das erste Quartal 2023 war geprägt von grundsätzlich positiven konjunkturellen Entwicklungen in der Weltwirtschaft. So nahmen auf globaler Ebene weitgehend die Sentiment Indikatoren zu, BIP-Prognosen wurden überwiegend positiv angepasst und Inflationsdaten gaben im Verlauf des ersten Quartals nach. Zentralbanken der westlichen Hemisphäre mit Ausnahme Japans setzten ihren Aufholprozess in der Zins- und Geldpolitik fort. Aktienmärkte waren bis Mitte März im Quartalsverlauf stabil oder freundlich. Mit dem Scheitern der Silicon Valley Bank, der Signature Bank, den Problemen der First Republic Bank als auch der Credit Suisse Group reagierten Aktienmärkte ab Mitte März mit Rückgängen, die in Europa ausgeprägter als in den USA



waren. Anders als in der Lehman-Krise agierten die Behörden in den USA als auch die Schweizer Nationalbank von Anfang an mit markanten Stabilisierungsmaßnahmen, um Dominoeffekte im Finanzsektor zu unterbinden. Laut EZB und europäischen Aufsichtsbehörden seien in der Eurozone keine Bankenprobleme gegeben.

Die Ausgangslage im Finanzsektor ist qualitativ anders als 2008/2009. Nach der Lehman-Krise wurden sowohl die Eigenkapital- als auch die Liquiditätsanforderungen seitens der Gesetzgeber und Aufsichten deutlich erhöht. Behörden zeigen eine aktuell erhöhte Reagibilität in dem Ansatz der Abschirmung anders als 2008/2009. Inwieweit es weitere Probleme im Finanzsektor geben wird, lässt sich mangels Bilanztransparenz für Marktteilnehmer (anders für Aufsicht und Zentralbanken) nicht voraussagen. Für die westliche Hemisphäre ergeben sich anders als in den aufstrebenden Ländern, die keine vergleichbaren Inflations- und Zinsprobleme haben (China Raum für Zinssenkungen), Verunsicherungen und verschärfte Kreditanforderungen, die sich tendenziell bremsend auf die gesamtwirtschaftliche Lage auswirken können.

Politisch setzte sich im Verlauf des ersten Quartals 2023 die zunehmende Teilung der Welt fort. Westlich orientierte Länder verstärkten das Sanktionsregime gegenüber Russland. In der EU wurde im Februar das zehnte Sanktionspaket gegen Russland verabschiedet. Die G20 Veranstaltung zerfällt zusehends in ein G13 und G7 Format. Die nicht westliche Welt (circa 66 % der Weltwirtschaft, Basis Kaufkraftparität), die bisher nicht an Sanktionen teilnimmt, erfreut sich in der Folge wegen besserer Versorgungssicherheit und geringerer Preise vergleichsweise attraktiver Wirtschafts- und Investitionsbedingungen.

Die Weltwirtschaft war im 1. Quartal 2023 von leicht verstärkter positiver Dynamik geprägt. So erhöhte der Internationale Währungsfonds im Januar 2023 im World Economic Outlook die im Oktober 2022 auf 2,7 % reduzierte BIP-Prognose für die Weltwirtschaft per 2023 auf 2,9 %. Dagegen wurde die BIP Prognose per 2024 geringfügig von 3,2 % auf 3,1 % reduziert. Die Divergenz in der BIP Entwicklung zwischen den etablierten Industrienationen und den aufstrebenden Ländern nimmt zu Lasten der Industrienationen zu. So liegt die BIP-Prognose für die Industrienationen per 2023 bei 1,2 % (USA 1,4 %, Eurozone 0,7 %), während die Prognose für die aufstrebenden Länder bei 4,0 % liegt (China 5,2 %, Indien 6,1 %). Russland wurde vom IWF deutlich heraufgestuft. 2023 wurde die BIP-Prognose von -2,3 % um 2,6 % auf 0,3 % revidiert (Deutschland 0,1 %). Für 2024 liegt die IWF-Prognose für den Westen bei 1,4 %, für die aufstrebenden Länder bei 4,2 %. An den Daten zeigt sich, dass der Anteil der westlichen Industrienationen an der Weltwirtschaft weiter rückläufig ist und sein wird. Diese Veränderung der wirtschaftlich- und finanziellen Machtachse spiegelt sich in einem stärkeren politischen Selbstbewusstsein des so genannten „Globalen Südens“.

Die leicht positiv veränderte globale BIP-Prognose war verbunden mit vermindertem Preisdruck. So sank der CRB-Rohstoffpreisindex im ersten Quartal 2023 von 298 auf 279 Punkte und markierte das tiefste Niveau seit Februar 2022. Die Themen Versorgungssicherheit mit Energie und Rohstoffen als auch deren Preise belasteten tendenziell weniger. Das Situationsmanagement insbesondere in Europa war und ist zunächst erfolgreich. Damit sanken die von außen auf die Wirtschaftsräume wirkenden Inflationseinflüsse. Dagegen steigt über die aktuellen Lohnforderungen potentiell der innere Inflationsdruck. Die Öffnung Chinas mit dem Ausstieg aus der Corona-Politik lieferte einen positiven Impuls für die Wirtschaftsaussichten Chinas und der



Weltwirtschaft auch im Hinblick auf potentiell verringerte Lieferkettenprobleme und damit diesbezüglich verringerten Inflationsdrucks. Der IWF setzte die BIP-Prognose Chinas um 0,8 % per 2023 auf 5,2 % in die Höhe. Goldman Sachs erhöhte im März 2023 die BIP-Prognose per 2023 auf 6,0 %.

Die Finanzmärkte reagierten im 1. Quartal 2023 in einer grundsätzlichen Betrachtung bis Mitte März mit geringerer Risikowahrnehmung. In der Folge legte der deutsche Aktienindex DAX von 14.006 Punkten am 30. Dezember 2022 in der Spitze mehr als 15.638 Punkte (7. März 2023) zu. Als Konsequenz der US-Regionalbankenprobleme und der Entwicklung um Credit Suisse kam es zu einem Abverkauf auf 14.768 Zähler (Stand 17. März 2023).

Zinserhöhungen setzten sich im 1. Quartal 2023 fort. Die US-Notenbank verringerte die Höhe der Zinsanpassungen auf 0,25 %. Der Leitzins der Federal Reserve liegt aktuell in der Bandbreite bei 4,50 % - 4,75 %. Die EZB hielt dagegen an Zinsschritten um 0,50 % fest. Der Leitzins der EZB steht aktuell bei 3,50 %. Beide Zentralbanken signalisierten eine Fortsetzung der Zinserhöhungspolitik. Im Hinblick auf das US-Regionalbankenproblem ergibt sich bei beiden Zentralbanken eine verstärkte Bereitschaft, datenabhängiger vorzugehen. Das deutet in der Tendenz einen milderen Ansatz in der Zins- und Geldpolitik an, was Folgen für die Kapitalmärkte mit sich brachte.

Am Kapitalmarkt ergeben sich zum Quartalsende bedingt durch die Querelen im US-Regionalbankensektor und bei Credit Suisse Neubewertungen. 10-jährige Bundesanleihen beendeten das vierte Quartal 2022 bei einer Rendite von 2,50 %. In der Spitze wurde ein Renditehoch im 1. Quartal 2023 bei 2,77 % markiert (3. März 2023). Aktuell (Stand 17. März) stellt sich die Rendite auf 2,11 %. 10-jährige US-Staatsanleihen hatten einen ähnlichen Verlauf. Die Rendite lag per Ende des vierten Quartals 2022 bei 3,90 %. Das Renditehoch des 1. Quartals wurde am 2. März bei 4,07 % erreicht. In der Folge ergab sich ein Rückgang auf 3,44 % (Stand 17. März 2023).

Der Euro hat sich gegenüber dem USD im ersten Quartal 2023 in einer Bandbreite zwischen 1,0517 (16. März 2023) und 1,1022 bewegt (Stand 17. März 2023 1,0665) und damit die Erholung/Stabilisierung seit den Tiefstkursen bei 0,95 per September 2022 fortgesetzt.

Westeuropa stabilisiert, aber strukturell im Nachteil

Mangels autarker Rohstoffversorgung, im internationalen Vergleich höherer Energiepreise und den Anfechtungen durch das nicht WTO-konforme US-IRA-Programm, das zum Ziel hat, die USA zu Lasten dritter Länder zu reindustrialisieren, war und ist Europa von der Krise am stärksten betroffen.

Das Thema Versorgungssicherheit konnte für den Winter 2022/2023 erfolgreich, wenn auch teuer beordnet werden. Das 200 Mrd. EUR-Programm der Bundesregierung, das bis Mitte 2024 eine Abschirmung der privaten Haushalte und der Unternehmen von überbordenden Energiepreisen vorsieht, wirkte und wirkt entspannend.

Die Stimmungslage hellte sich in Deutschland und in Europa weiter auf. So stiegen der IFO-Index von 88,6 auf 91,1 Punkte, der ZEW-Index von -23,30 auf +28,10 Punkte in Deutschland als auch der Economic Sentiment Index der Eurozone von 95,8 auf 99,7 Punkte.



Die Verbraucherpreis-inflation der Eurozone erklomm in der Eurozone mit 10,6 % per Oktober 2022 das höchste Niveau in der Historie. Im Berichtsmonat Februar kam es zu einem Rückgang auf 8,5 % (USA 6,0 %, China 1,0 %). Die Erzeugerpreise definierten per August 2022 mit 43,3 % einen Rekordwert. Seitdem entspannte sich das Niveau auf 15,0 % (USA 4,6 %, China -1,4 %) per Berichtsmonat Februar. Die Preisdaten belegen trotz der Rückgänge einen komparativen Nachteil des Standorts Europa.

USA: Konjunktur läuft unterproportional

Anders als in Europa stand und steht die US-Versorgungssicherheit nicht infrage, ebenso ist insbesondere Energie deutlich günstiger als in Europa. So zahlt Europa circa den fünffachen Gaspreis im Vergleich zu den USA. Diese beiden Attribute wirken sich für die US-Wirtschaft stabilisierend und in der Standortdebatte positiv aus. In den letzten Monaten haben sich große europäische Unternehmen entschieden, den Investitionsstandort Europa zu meiden und sich Richtung USA zu orientieren. Dazu gehören zum Beispiel BMW und Bayer.

Mit massiven Wirtschaftspaketen sind die USA bemüht, einerseits die Klimawende voranzutreiben und andererseits auch mit den Mitteln unzulässiger Subventionen sich zu Lasten Europas und Taiwans zu reindustrialisieren.

Nachdem es in den ersten beiden Quartalen 2022 in Folge zu Rückgängen der Wirtschaftsleistung kam, lieferte das dritte und das vierte Quartal 2022 eine Wende mit einem auf das Jahr hochgerechneten Wachstum in Höhe von 2,7 % für das vierte Quartal 2022. Der US-Arbeitsmarkt ist weiterhin stark.

Der Composite Einkaufsmanagerindex von S&P (Gesamtwirtschaft) erholte sich von 46,4 auf 50,2 Punkte. Der US- Einzelhandel sendet leichte Schwächesignale. In dieser nicht inflationsbereinigten Datenreihe (CPI 6,0 %) kam es zuletzt im Jahresvergleich mit 5,4 % zu dem geringsten Anstieg seit Februar 2021. Der Hypothekenmarktindex von MBA bewegt sich auf den tiefsten Niveaus seit 1997. In der Industrieproduktion kam es per Februar 2023 im Jahresvergleich mit -0,25 % zu dem schlechtesten Ergebnis seit Februar 2021.

An der Preisfront setzte sich im ersten Quartal 2023 bei Verbraucherpreisen (6,0 %), bei Importpreisen (-1,1 %) und bei Erzeugerpreisen (4,6 %) die Entspannung fort.

Die US-Notenbank blieb ihrem Stabilitätskurs treu. Sie senkte zuletzt aber den Zinsschritt von 0,50 % auf 0,25 % (aktueller Stand 17. März 4,50 % - 4,75 %). Im Offenmarktausschuss der Federal Reserve hatte das Thema Preisstabilität zuletzt Vorrang vor dem Aspekt der Konjunkturstabilität. Hinsichtlich des Ungemachs bezüglich der US-Regionalbankenthematik und auch teilweise stärkerer sektoraler Schwäche (Einzelhandel, Industrie, Immobilien) besteht die Möglichkeit einer Neuausrichtung.

Schwellenländer: China setzt positive Konjunkturakzente

Die Dynamikgewinne der Weltwirtschaft sind mit China verbunden. Bei einem Anteil von circa 19 % an der Weltwirtschaft (Basis Kaufkraftparität) wirkt sich der Lastwechsel von 3 % Wachstum per 2022 auf mehr als 5 % BIP-Wachstum per 2023 belebend aus. Diese Wirkung ist insbesondere im asiatischen Raum ausgeprägter als in der Weltwirtschaft, denn das größte Freihandelsabkommen RCEP wirkt sich vornehmlich regional aus. Aber



auch der Rest der Schwellenländer profitiert von der veränderten Lage in der Weltwirtschaft durch die Ukraine-Krise wegen verbesserter Investitionsbedingungen gegenüber Europa im relativen Vergleich, weil sie überwiegend nicht am westlichen Sanktionsregime teilnehmen. Gleichzeitig setzt sich die Initiative weiter durch, sich stärker von westlichen politischen Einflüssen zu befreien.

Asien zeigt sich insbesondere widerstandsfähig und profitiert aus der geopolitischen und geowirtschaftlichen Konstellation. Die Öffnung Chinas verleiht der asiatischen Region, aber auch der Weltwirtschaft frische Impulse. Grundsätzlich zeigte und zeigen der Sektor der aufstrebenden Länder und der Schwellenländer auch im ersten Quartal 2023 anders als in früheren Krisen eine sehr hohe Widerstandskraft und Stabilität.

Märkte: Versorgungslage, Inflation, Zinspolitik und Geopolitik bleiben bestimmend

Im ersten Quartal 2023 dominierte bis Mitte März moderate Risikobereitschaft vor dem Hintergrund einer global stabilisierten Versorgungslage, der Rückgänge des Inflationsanstiegs, einer weniger aggressiven Zinspolitik seitens der Zentralbanken (Höhe der Zinsschritte) bei weiterer Fokussierung auf Preisstabilität. Geopolitik blieb und bleibt ein ernst zu nehmendes Thema. Festzustellen war und ist ein Gewöhnungsmodus bezüglich des Ukraine-Konflikts. Die US-Regionalbankenproblematik als auch das Credit Suisse Thema werfen zum Ende des Quartals Schatten auf das zweite Quartal 2023.

So verloren Aktienmärkte wesentliche Teile des Terraingewinns des ersten Quartals 2023 (DAX, EUROSTOXX). An den Rentenmärkten kam es nach Renditespitzen zu Rückgängen um circa 0,60% in Europa und den USA. Der EUR behauptete die Terraingewinne der letzten Monate. Edelmetalle profitierten im März von den Renditerückgängen am Kapitalmarkt als auch ermäßigten Zinserwartungen seitens des Marktes insbesondere gegenüber der US-Notenbank im Rahmen der Nervosität bezüglich der Stabilität des Finanzsektors. Energiepreise bewegten sich auf ermäßigten und moderaten Niveaus.

Internationale Strukturveränderungen

Die internationale gesetzesbasierte Ordnung hat auch im ersten Quartal 2023 weiter Schaden genommen. Die gesetzesbasierte Ordnung ist elementarste Grundlage des globalen Wirtschaftsverkehrs als auch der internationalen Politik. Das durch den Westen und seine unilateralen Maßnahmen erodierte Vertrauen in das seit 1944 (Bretton Woods) westlich dominierte System führt zu neuen nicht westlich dominierten Strukturen (u.a. BRICS-Staaten Erweiterung).

Die daraus mittel- und langfristigen Folgen werden nicht nur konjunkturell markant sein. Neue Strukturen werden sich in der Politik, der Finanz- als auch in der Realwirtschaft aus dieser Situation heraus etablieren. Diese Veränderungen werden die Charakteristika einer multilateralen Ordnung sein, die zu Lasten der jetzt dominanten Ordnung gehen.



WEALTHGATE Multi Asset

In Erwartung eines schwachen ersten Quartals sind wir mit angezogener Handbremse von 51% Aktienquote, 10% Anleihen, 9% Gold und 30% Liquiditätsreserve ins Jahr gestartet.

Aufgrund des überraschend starken Januar, haben wir dann die unerwartet hohen Gewinne Anfang Februar mitgenommen und aufgrund unserer weiter eher vorsichtigen Einschätzung der Märkte, die Aktienquote im Februar bis auf 43% reduziert. Gleichzeitig wurden Teile der Liquidität in kurzlaufende Renten als Liquiditätsersatz investiert sowie bestehende Anleihepositionen aufgrund der gestiegenen Attraktivität aufgestockt.

Dieser Prozess wurde im März schrittweise fortgesetzt. Die Aktienquote im Fonds wurde Ende März wieder leicht auf 47% erhöht, da sich die Märkte wieder etwas abgekühlt hatten.

Somit konnte im 1. Quartal eine Performance von 3,06% erzielt werden.

Die Allokation zu diesem Zeitpunkt: 47% Aktien, 22% Anleihen, 11% Gold und 20% Cash



Betrachtungszeitraum: die letzten 12 Monate

WEALTHGATE Multi Asset Chance

Der WEALTHGATE Multi Asset ist ein weltweiter agierender Aktienfonds mit Schwerpunkten in den USA und Europa. Die Turbulenzen im 1. Quartal zeigen sich daher deutlich in den Kursbewegungen. Nach einem starken Start zum Jahresanfang ging es an den Märkten aufgrund der Bankenturbulenzen wieder bergab. Trotzdem konnten die ersten 3 Monate des Jahres mit einem deutlich positiven Ergebnis abgeschlossen.



Markante Transaktionen im ersten Quartal war der Verkauf einer größere Position United Internet mit einem Gewinn von rund 15%. Mit der Liquidität wurden bevorzugt aussichtsreiche europäische Positionen weiter aufgebaut. Darunter sind zum Beispiel Titel wie die Deutsche Rohstoff, der Schweizer Produzent für Duft- und Geschmacksstoffe Givaudan und Bechtle ein deutsches Unternehmen aus dem IT-Bereich.

Durch den Aufbau dieser und weiterer Positionen ist der Multi Asset Chance derzeit zu 100% in Aktien investiert.



Betrachtungszeitraum: die letzten 12 Monate

WEALTHGATE Biotech Aggressive Fund

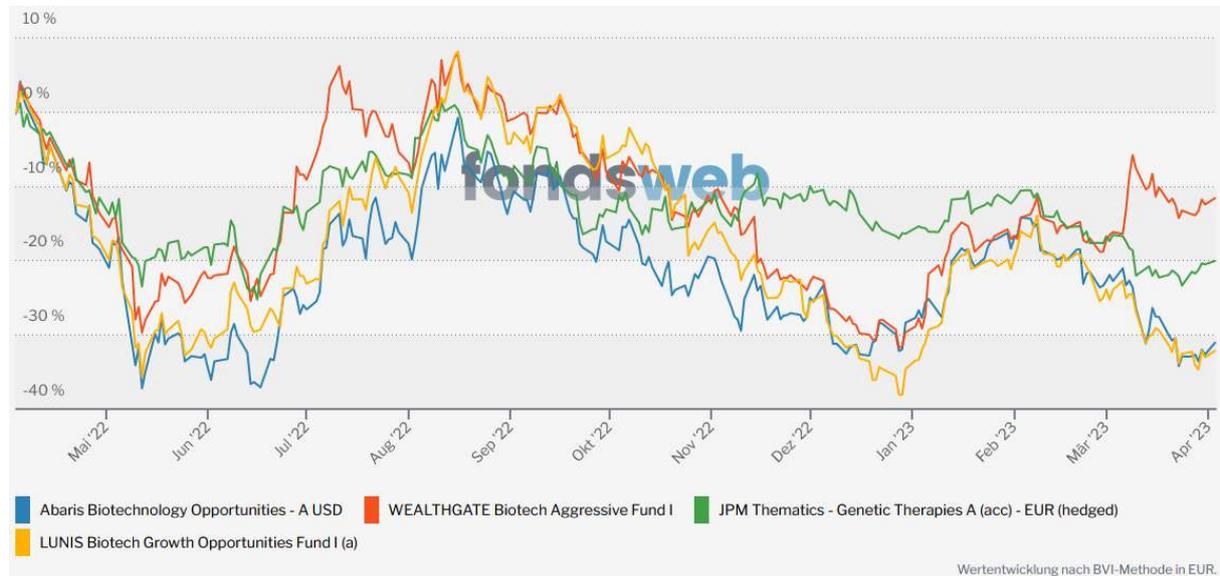
Die Volatilität an den Märkten ist nach wie vor hoch. Der Biotech Aggressive zeigte jedoch im abgelaufenen Quartal eine sehr robuste Entwicklung und konnte seit Jahresbeginn um 26,85% zulegen. Wie der Grafik zu entnehmen ist, sind wir nicht einfach mit dem Markt „mitgeschwommen“, sondern der Biotech Aggressive konnte den Markt und die Mitbewerber deutlich outperformen.

Auch und besonders in diesem Segment zeigt sich: Geduld zahlt sich aus. Bellerophon Therapeutics – einen Titel, den wir seit April 2020 sukzessive immer weiter aufgebaut haben, hat im März für einen signifikanten Kursschub gesorgt. Der Wert konnte in den letzten 12 Monaten von 67 US Cent auf 8,94 USD in der Spitze zulegen – also um über 1.000% und sorgte damit hauptsächlich für den steilen Kursverlauf im März.

Bellerophon Therapeutics ist ein in den USA ansässiges Biotechnologieunternehmen, das sich auf die Entwicklung von Therapeutika in der klinischen Phase zur Behandlung von Herz-Lungen-Erkrankungen konzentriert. Das Unternehmen hat seinen



Schwerpunkt auf die Entwicklung innovativer Produkte gelegt, die neuartige Medikamente und Geräte kombinieren, um einen erheblichen, weltweiten medizinischen Bedarf zu decken. Aktuell befinden sich mehrere Medikamente in unterschiedlichen Zulassungsphasen. Außerdem kursieren Übernahmegerüchte, die den Kurs weiter beflügeln könnten.



Betrachtungszeitraum: die letzten 12 Monate



Ich wünsche Ihnen alles Gute, bleiben Sie gesund!



Christian Sammet
Gesellschafter und Geschäftsführer

Impressum:

Wealthgate GmbH Family Office | Kolpingstraße 19/1 | 74523 Schwäbisch Hall

Fon: 0791.202 196 00

Mail: mail@wealthgate.de

www.wealthgate.de

Handelsregister: 766120

Registergericht: Amtsgericht Stuttgart

Autoren: Christian Sammet, Folker Hellmeyer, Heike Frühwirth, Sascha Netusil und Ralph Angerer



Rechtliche Hinweise:

Die Anlageberatung und Anlagevermittlung (§ 2 Abs. 2 Nr. 3 und 4 WpIG) bieten wir Ihnen ausschließlich als vertraglich gebundener Vermittler gemäß § 3 Abs. 2 WpIG für Rechnung und unter der Haftung der NFS Netfonds Financial Service GmbH, Heidenkampsweg 73, 20097 Hamburg (NFS) an. Die NFS ist ein Wertpapierinstitut gem. § 2 Abs. 1 WpIG und verfügt über die erforderlichen Erlaubnisse der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage im Impressum.

Diese vorstehenden Darstellungen der WEALTHGATE GmbH dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen insbesondere kein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes noch einen Rat oder eine persönliche Empfehlung bezüglich des Haltens, des Erwerbs oder der Veräußerung eines Finanzinstruments dar. Vielmehr dient die Veröffentlichung allein der Orientierung von möglichen geschäftlichen Aktivitäten. Die WEALTHGATE GmbH empfiehlt, sich vor Abschluss eines Geschäftes kunden- und produktgerecht und unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Vermögens- und Anlagesituation beraten zu lassen und Ihre Anlageentscheidung nicht allein auf diese Veröffentlichung zu stützen. Es wird empfohlen, sich von Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die individuellen steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens oder der Veräußerung des in dieser Unterlage beschriebenen Finanzinstruments beraten zu lassen.

Soweit in dieser Ausarbeitung Aussagen über Preise, Zinssätze oder sonstige Indikationen getroffen werden, beziehen sich diese ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Ausarbeitung und enthalten keine Aussage über die zukünftige Entwicklung, insbesondere nicht hinsichtlich zukünftiger Gewinne oder Verluste. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar. Die künftige Wertentwicklung hängt von vielen Faktoren wie der Entwicklung der Kapitalmärkte, den Zinssätzen und der Inflationsrate ab und kann daher nicht vorhergesagt werden.

Wertpapiergeschäfte sind grundsätzlich mit Risiken, insbesondere dem Risiko des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals, behaftet.

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen sind unverbindlich und enthalten keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit und dienen allein der Orientierung und Darstellung von möglichen geschäftlichen Aktivitäten. Die WEALTHGATE GmbH ist nicht verpflichtet, dieses Dokument abzuändern, zu ergänzen oder auf den neuesten Stand zu bringen oder die Empfänger in anderer Weise darüber zu informieren, wenn sich die in diesem Dokument enthaltenen Informationen, Aussagen, Einschätzungen, Empfehlungen und Prognosen verändern oder später als falsch, unvollständig oder irreführend erwiesen haben sollten.